

UNDER SURVEILLANCE



In ihrer dritten Ausstellung „Under Surveillance“ im KAT_A in Bad Honnef zeigt die Kunstsammlerin Andra Lauffs-Wegner Werke von Künstlern, die der postdigitalen Generation angehören, so wie beispielsweise Anne Imhof, die auf der Kunstbiennale in Venedig für ihre Gestaltung des Deutschen Pavillons 2017 mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet wurde. Auch wenn sich nicht alle von diesen Künstlern explizit darauf berufen, so beschäftigen sie sich doch mit den für diese Generation relevanten Themen: Digitalisierung, Identitätssuche, Wirklichkeitswahrnehmung, Kommunikation, Manipulation und Globalisierung. Je mehr man sich mit den ausgestellten multimedialen, objekthaften und bildnerischen Arbeiten beschäftigt, umso deutlicher wird zudem eine auffallende Übereinstimmung: Es geht immer wieder um den Menschen als Individuum und seine Fähigkeit und Notwendigkeit zu reflektieren und zu interagieren. So sprechen nahezu alle Arbeiten den Betrachter unmittelbar an: Textbotschaften, anthropomorphe Objekte, Spiegelungen, die auf uns selbst verweisen oder akustische und visuelle Phänomene, die uns irritieren und faszinieren.

Kommunikation wird hier subtil auf eine ästhetische und soziale Ebene transformiert. Diesem Gedanken folgt auch der konzeptionelle Aufbau der Ausstellung, in der die Künstler nach Werkgruppen oder Einzelwerken präsentiert sind. Die unterschiedlichen künstlerischen Positionen sind so besonders deutlich erkennbar und können im Vergleich zu den jeweils anderen erschlossen werden. Während des Vorganges des betrachtenden Sehens wird der Besucher dabei auch zu einem Beobachter und thematisiert quasi ausstellungsimmanent das Beobachten an sich und somit einen wesentlichen inhaltlichen Aspekt der Sammlung: Da die ausgestellten Arbeiten in ihrer reflektierenden Wirkung auf den Betrachter selbst zurückverweisen, wird er unweigerlich selbst zum Beobachteten. Der Titel „Under Surveillance“ ist deshalb auch als Bezug zu der durchaus als Kritik zu verstehenden Auseinandersetzung der Künstler mit unserer heutigen Gesellschaft zu sehen, in der es keine Privatheit mehr zu geben scheint. Und - ganz nebenbei und nicht ohne Ironie - auch als Referenz an die Sammlerin selbst, die „beobachtend“ die Künstler sammelt und ausstellt.

UNDER SURVEILLANCE

SIMON DENNY

OLAFUR ELIASSON

YNGVE HOLEN

ANNE IMHOF

ALICJA KWADE

DIRK SKREBER

DAVID ZINK YI

JEPPE HEIN *

MICHAELA MEISE *

MICHAEL SAILSTORFER *

TATIANA TROUVÉ *

DAVID ZINK YI *

* Bei den Werken dieser Künstler handelt es sich um bleibende Installationen in der ehemaligen Kapelle und im Park.



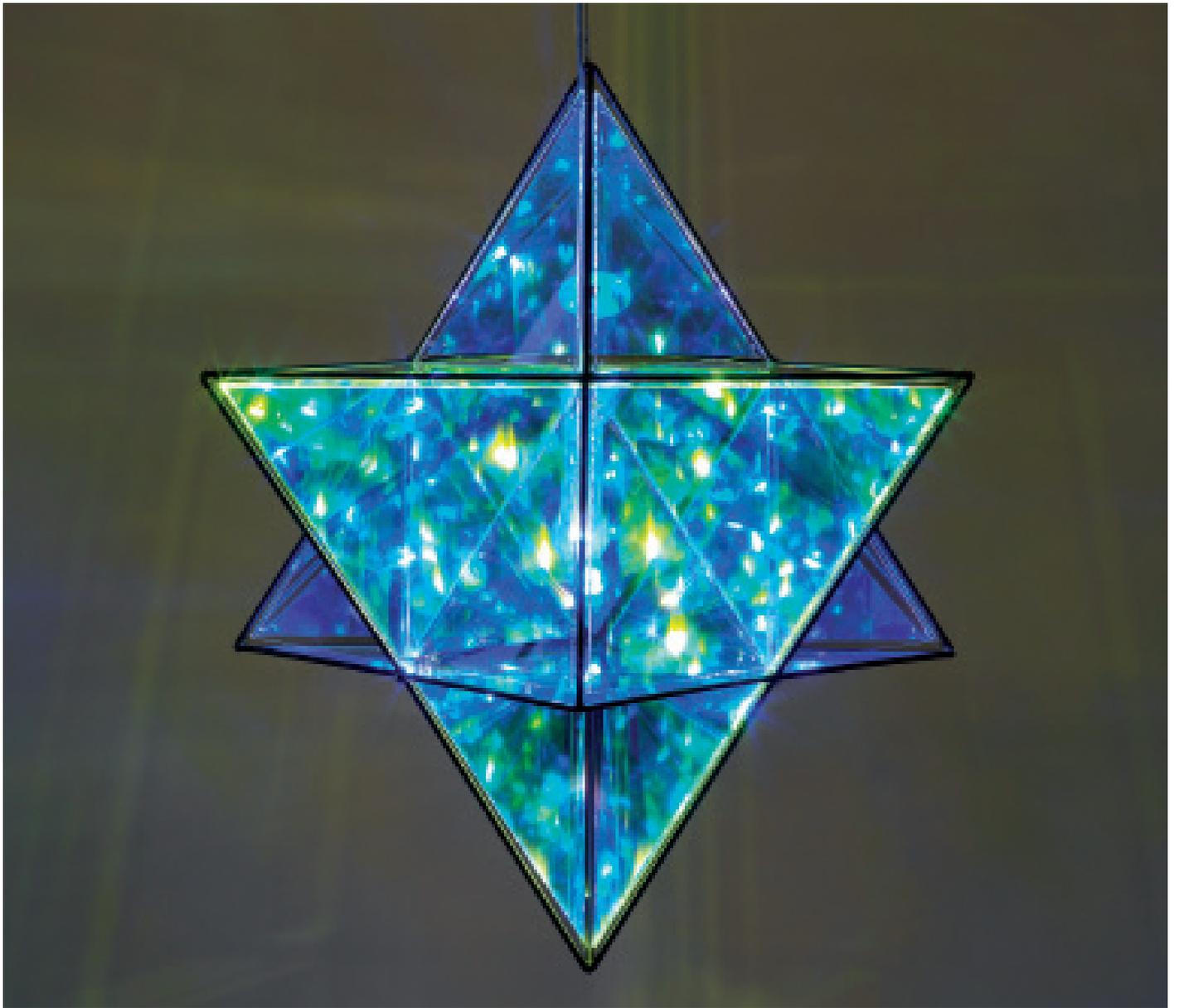
SIMON DENNY _____

Technologische Dystopie oder Utopie?

Simon Denny ist einer der aufstrebendsten Künstler seiner Generation. Aufgewachsen in einer Zeit, die von rasanten technischen Entwicklungen und einer immer stärker werdenden Globalisierung geprägt ist, beschäftigt er sich mit den daraus resultierenden gesellschaftlichen Phänomenen. Seine Arbeiten befassen sich mit industrieller Technologisierung, Sprache, Werbung, Marketing und Konsum sowie Politik. Es geht ihm dabei um die Veränderungen zwischenmenschlicher Kommunikation und Wahrnehmung. Inwieweit verstehen wir Formen, Gesten und Zeichen? Wie funktioniert visuelle Information und wann nehmen wir sie intuitiv wahr oder nicht? Wie viel visueller Impuls ist ausreichend und wie viel nicht? Mit zuweilen ironischen Verweisen schafft Simon Denny eine künstliche Informationswelt aus Marken, Grafikdesign, kommerzieller Produktion und Technik. Seine Videos, Installationen und Skulpturen spiegeln die hauchdünne Grenze zwischen Wettbewerb und Kunst, zwischen Manipulation und Entlarvung. Der spielerische Charakter und die perfektionistische Umsetzung lassen seine Arbeiten zu Metaphern werden für eine Welt, in der es immer mehr darum geht, nicht Inhalte und Werte zu transportieren, sondern größtmögliche Aufmerksamkeit zu erlangen.

Simon Denny ist 1982 in Auckland, Neuseeland geboren. Er studierte an der Elam School of Fine Arts an der Universität Auckland in Neuseeland und an der Städelschule in Frankfurt. Seine Arbeiten wurden u.a. auf Einzelausstellungen gezeigt wie WIELS Contemporary Art Centre, Brüssel (2016); Serpentine Sackler Gallery, London (2015); MoMA PS1, New York (2015); Portikus, Frankfurt (2014); Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig, Vienna (2013); Kunstverein München (2013); Aspen Art Museum, Aspen (2012); NAK Neuer Aachener Kunstverein (2011); Contemporary Art Museum, Saint Louis (2010). Darüber hinaus hat Simon Denny auf der 56. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia den Pavillon von New Zealand vertreten (2015). Zudem hat er an vielen internationalen Gruppenausstellungen teilgenommen wie z. B. Kunstverein in Hamburg, (2016); Kunsthalle Wien, Österreich (2015); Kunsthalle St. Gallen, Schweiz (2014); Ullens Center for Contemporary Art, Beijing (2014); Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Museum für Gegenwart, Berlin (2013); Centre Pompidou, Paris (2013); Institute of Contemporary Arts, London (2012); Institute for Contemporary Art, Berlin (2011); and Musée d'Art Contemporain de Bordeaux (2011) so wie 9. Berlin Biennale (2016).

Abbildung auf der Vorderseite: Formalised Org Chart/Architectural Model: Zappos 2, Mixed Media, 2015



OLAFUR ELIASSON _____

Reflexion und Spiegelungen

Die Werke des dänisch-isländischen Künstlers Olafur Eliasson bewegen sich im Spannungsfeld von Natur, Kultur und Kunst. In seinen Installationen, die oft im öffentlichen Raum stattfinden, setzt er sich mit dem Phänomen der Wahrnehmung auseinander und mit der Erwartungshaltung, die Naturphänomene mit sich bringen. Dabei verbindet er Kunst und Technik: In New York inszenierte Eliasson vier künstliche Wasserfälle, in seinem Projekt Green River färbte er das Wasser verschiedener Flüsse von Tokio bis Los Angeles in grellem Grün ein. Umgekehrt holt Eliasson Natur auch als Kunst in die Museen: In der Londoner Tate Modern simulierte er mit seinem Weather Project eine gigantische Sonne; eine ganze Landschaft aus isländischen Flusskieseln zieht sich in Kopenhagen durch das Museum für moderne Kunst. Überhaupt ist das Licht als Medium des Augenlichts und damit des Sehens in seinem Werk essentiell. Olafur Eliasson lehrt den Betrachter das reflektierende Sehen und zugleich die Erscheinung der Spiegelung. Einer Spiegelung von Reaktionen, Erwartungen, Erfahrungen und Betrachtungen. Es ist ein Prozess des Sehens gemeint, der mehr ist, als der bloß optische. So sagte Eliasson einmal: „Sich selbst beim Sehen zusehen“. So könnte wohl die Maxime seiner Kunst generell heißen: Damit stellt er die Frage nach dem, was man eigentlich sehen möchte, vielleicht auch sehen kann und womöglich im Innersten erkennt.

Olafur Eliasson wurde 1967 in Kopenhagen geboren und wuchs in Island und Dänemark auf. Er studierte an der Royal Danish Academy of Fine Arts in Kopenhagen. 1995 zog der Künstler nach Berlin. Heute lebt und arbeitet er dort und in Kopenhagen. Zahlreiche internationale Museen haben dem Künstler Ausstellungen gewidmet, darunter die Tate Gallery of Modern Art und der Martin Gropius Bau. Er ist vielfach ausgezeichnet worden. Bei der 50. Biennale von Venedig bespielte Eliasson mit einer Installation den gesamten dänischen Pavillon. 2016 war er Gastkünstler auf Schloss Versailles.

Abbildung auf der Vorderseite: The adjacent possibilities (1ab), 2016, Farbeffektfilterglas (blau, gelb), Edelstahl, Draht, Lack, Leuchtmittel, © Olafur Eliasson, Foto Jens Ziehe, Courtesy the artist; neuggerriemschneider, Berlin



YNGVE HOLEN _____

Transformierte Ready-Mades

Yngve Holen formt technische Produkte aus dem Alltag zu neuen, dem ursprünglichen Kontext enthobenen Objekten. Dabei entfremdet oder stilisiert er sie derart, dass sie eine anthropomorphe Gestalt gewinnen. Der Scheinwerfer eines Autos gewinnt plötzlich etwas beseeltes, erhält ein Antlitz, das dem Betrachter ebenbürtig entgegenzublicken scheint, eine Autofelge erscheint vegetabil. So befindet sich der Mensch in seinem Verhältnis zum technischen Fortschritt und seiner technologisierten Umgebung in einem irritierenden Zustand. Yngve Holen entwickelt das Prinzip Skulptur nach dem bahnbrechenden „Pissoir“ von Duchamp weiter: Er transformiert seine Ready-Mades immer wieder mit der Fragestellung rund um den Körper: Was macht ihn aus, wie wird er behandelt, vermittelt und welche Rolle spielt die technische Evolution für die biologische? Angesichts der wachsenden Bedeutung des optimierten und zunehmend de-signten menschlichen Körpers in unserer Gesellschaft setzt sich Holen mit der Dekonstruktion von gemeinhin hoch akzeptierten Markenprodukten und Maschinen auseinander. Menschliche Körper leben, Maschinen funktionieren - oder ist das für beide austauschbar? Die Grenzen verschwimmen und angesichts eines immer möglicher werdenden Transhumanismus werden die kühlen und zuweilen ironischen Arbeiten von Holen tiefgründig und schwer. In wie weit ist das menschliche Wahrnehmungsvermögen in einer Welt, in der physische und technische Leistungsfähigkeit mit der Vermischung von Realem und Virtuellem einhergehen, noch authentisch und frei von Manipulation?

Yngve Holen ist 1982 in Braunschweig geboren. 2010 Meisterschüler Bildhauerei, HfBK Städelschule, Frankfurt am Main, von 2001 bis 2006 Architecture, University of Applied Arts Vienna – Die Angewandte, Vienna, Austria. Auf folgenden Einzelausstellungen sind seine Arbeiten gezeigt worden: Leichtmetallräder, Schloss, Oslo, NO VERTICALSEAT, Kunsthalle Basel, Schweiz (2016); Yngve Holen, Stuart Shave/Modern Art, London, UK World of Hope, Galerie Neu, Berlin (2015); Economy Class Legs, 032c Workshop, Berlin (2014); Original Spare Part, Stuart Shave/Modern Art, London, England (2013); Extended Operations, Rogaland Kunstsenter, Stavanger, NO (2013). 2014 hat Yngve Holen den ARS VIVA-Preis 2014/15 des BDI erhalten.

Abbildung auf der Vorderseite: Hater Headlight, Scooter Headlight, 2016



ANNE IMHOF

Körpersprache

'Body language', ist ein Schlüsselwort in der Kunst von Anne Imhof. Körpersprache, Sprechen mit dem Körper, körperhaftes Sprechen – all diese sprachlichen Formulierungen verbinden Ausdruck und Gestalt, Haltung und Bewegung. Imhof, die vor allem mit ihren performativen Arbeiten in kürzester Zeit bekannt geworden ist, bezieht den menschlichen Körper stets in ihre Arbeiten mit ein. Ob in der dreiteiligen Oper „Angst“ oder kürzlich mit „Faust“ auf der 57. Biennale in Venedig. Dennoch würde sie ihre Stücke nicht als Performancekunst bezeichnen, sondern als Malerei, wie sie einmal in einem Interview mit dem Magazin Spex sagte. Das Malen und Zeichnen ist für sie Ausgangssituation ihrer Arbeiten und wesentliches Medium ihrer Kunst. So können auch die Zeichnungen betrachtet werden, die als „scratches“, also als Kratzer, in eine extrem glänzend schwarze Oberfläche gezogen wurden. Diese hoch ästhetischen Arbeiten sind abstrakten Zeichnungen vergleichbar, bei denen feine, silbrig wirkende Linien einen schwarzen Hintergrund durchziehen. Zugleich sind diese Linien aber auch eindeutige Verletzungen der hochglänzenden Fläche. Die Linien „zerstören“ und sind doch fragil, während der restliche Bereich der Arbeit den Betrachter widerspiegelt. Unweigerlich muss dieser sich bewegen, um die Arbeit ohne sein Spiegelbild betrachten zu können. Er muss sich verhalten, reagieren und tritt schließlich in Interaktion mit dem Bild; vergleichbar mit dem Publikum in Imhofs mehrstündigen Performances, das sich zwischen den Performancekünstlern bewegt und so auf unterschiedlichste Weise in einen interaktiven Prozess tritt.

Anne Imhof studierte von 2000 bis 2003 Visuelle Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung Offenbach (HfG). Ab 2008 studierte sie an der Städelschule in Frankfurt am Main, wo sie 2012 als Meisterschülerin bei Judith Hopf mit dem Absolventenpreis ausgezeichnet wurde. Neben zahlreichen Gruppenausstellungen wurden ihre Arbeiten und Performances u.a. auf folgenden Einzelausstellungen gezeigt: Angst I, Kunsthalle Basel (2016); Angst II, Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin (2016); Angst III, La Biennale de Montréal-MAC (2016); Deal, MoMa PS1, New York (2015); Rage III, Sotsb, Foster-Variation - Carré d'art, Nîmes (2014); Sotsb Njyy - New Jersey, Basel (2013); Beautiful Balance, Kunsthalle Bern (2012). 2015 erhielt Imhof den Preis der Nationalgalerie für junge Kunst. 2017 gestaltete Imhof den deutschen Pavillon auf der 57. Internationalen Kunstausstellung – La Biennale di Venezia. Sie erhielt dafür den Goldenen Löwen als bester nationaler Beitrag. 2017 wurde ihr der Absolut Art Award, Stockholm verliehen.

Abbildung auf der Vorderseite: Untitled, 2016



ALICJA KWADE

Grenzenlose Parallelwelten

Alicja Kwades Arbeiten kreisen um die Themen Zeit und Wahrnehmung, Fiktion und Wahrheit – und die Frage, was in der medial gefilterten Wirklichkeit dafür gehalten wird. Kwades Motive stammen oft aus Film oder Fotografie, beispielsweise studiert sie immer wieder Zeitungsnachrichten oder Briefe aus Filmen und Geschichte und überprüft deren dokumentarischen Charakter. Sie setzt sich mit physikalischen Phänomenen auseinander, etwa den Spuren, die durch die Langzeitbelichtung eines Motivs sichtbar werden und die Frage aufwerfen, welche Realität bildlich festgehalten ist. Den Gedanken, Zeit physisch erlebbar zu machen, beschrieb Alicja Kwade einmal als wesentlichen Antrieb für ihr Schaffen. In ihren Skulpturen und Installationen nutzt sie dafür verschiedenste Materialien und Techniken: Von der Straße aufgesammelte Steine lässt sie zu glitzernden Bordsteinjuwelen schleifen; Reihen von Schreibtischlampen doppeln und brechen sich in zwischen sie gelehnten Spiegeln und schaffen so grenzenlose Parallelwelten. Die allgemeingültige Annahme, dass wir im Spiegel die Wirklichkeit sehen, wird so infrage gestellt. Alicja Kwade löst die Grenze zwischen Realität und Spiegelbild auf und lässt uns nicht mehr unterscheiden, was echt und „falsch“ ist. Im Gegenteil, sie suggeriert vielmehr eine Welt hinter dem Spiegel. Somit verschiebt sie unsere gemeinhin gültigen Vorstellungen und Sehgewohnheiten. Nichts ist so, wie es scheint, und Ordnungen, Grenzen und Wertvorstellungen lassen sich mit einem kleinen „Trick“ derart verändern, dass wir zu guter Letzt auch die Frage nach unserer Identität neu stellen müssen.

Alicja Kwade ist 1979 im polnischen Kattowitz geboren und in Hannover aufgewachsen. Sie lebt und arbeitet in Berlin, wo sie auch ihr Studium an der Berliner Universität der Künste absolvierte. Kwades Werke waren in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen, unter anderem im K 21 in Düsseldorf und im Hamburger Bahnhof in Berlin. Sie hat u.a. den Hectorpreis, Kunsthalle Mannheim (2015) sowie den Robert-Jacobsen-Preis, Würth Haus Berlin (2011) erhalten. Neben zahlreichen Gruppenausstellungen wurden ihre Arbeiten auf u.a. folgenden Einzelausstellungen gezeigt: Haus am Waldsee, Berlin (2015); Kunsthalle Mannheim und Nürnberg (2015); Kunstmuseum | Kunstverein St.Gallen, Schweiz (2014); Kunstmuseum Bremerhaven (2013); ZKM Karlsruhe (2011); Oldenburger Kunstverein und Kunstverein Bremerhaven (2011); Hamburger Bahnhof, Museum für Gegenwart (2008)

Abbildung auf der Vorderseite: Be-Hide, Spiegel, Steine, 2016



DIRK SKREBER

Abbild der Ungewissheit

Dirk Skreber thematisiert in seinen Arbeiten das Alltägliche und oftmals das Dramatische wie Autounfälle, Fluten oder einstürzende Häuser. Neben raumgreifenden Skulpturen wie etwa die „Crash Cars“ im Kunstmuseum Bonn, wendet er vor allem das Medium der Malerei mit einer beeindruckenden Raffinesse an. Nach fotografischen Vorlagen erarbeitet er einen technisch virtuos und hyperrealistischen Malstil, der sich zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion bewegt. In dieser Malerei bildet Dirk Skreber Konstruktionen aus unterschiedlichen medialen Umgangsformen und Wirklichkeitsbezügen ab. So übersetzt er beispielsweise Zeitungsbilder von Katastrophen ohne dass eine menschliche Figur in Erscheinung tritt. Menschenleer, ja geradezu entmenschlicht zeigen sich diese Darstellungen als Klischees kulturell-gesellschaftlicher Erinnerungen und kollektiver Wahrnehmung. Die vordergründige Nüchternheit und Distanz seiner Bilder entwickeln dabei eine ästhetische Anziehungskraft des unterschwellig Makaberen und ein Gefühl indirekter Bedrohung. Trotz der extremen Kühle und Emotionslosigkeit spielt der Mensch dennoch eine zentrale Rolle; nämlich als Betrachter, der sich diesen Bildern „ausgesetzt“ sieht, beobachtend, irritiert und fasziniert zugleich.

Dirk Skreber wurde 1961 in Lübeck geboren. Von 1982 bis 1988 studierte er an der Kunstakademie Düsseldorf. Seine Arbeiten wurden vielfach ausgestellt, u.a. im Frankfurter Museum für Moderne Kunst (2006), in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden (2008), dem Frans Hals Museum in Haarlem (2009) oder dem Leopold Hoesch Museum & Papiermuseum in Düren (2012). Arbeiten von Dirk Skreber finden sich u.a. im Museum of Contemporary Art in Los Angeles oder im Kunstmuseum Bonn. Im Jahr 2000 erhielt er den Preis der Nationalgalerie für junge Kunst. 2008 war er Gastprofessor an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Dirk Skreber lebt und arbeitet in New York.

Abbildung auf der Vorderseite: Decoy, 2016 © VG Bildkunst, Bonn 2017



SKULPTURENPARK _____

Kritische und ironische Interventionen im öffentlichen Raum

Die Wechsausstellungen von KAT_A im „Haus Hedwig“ werden mit dauerhaften Installationen und Skulpturen auf dem historischen Parkgelände ergänzt. Rund um die klassizistische Villa „Haus im Turm“ mit gleichnamigem Restaurant fügen sich Werke wie beispielsweise „HB-DAA“ von Michael Sailstorfer, „Modified Social Benches“ von Jeppe Hein oder „Chelsea Kramer“ von Michaela Meise ein. Subtil und überraschend zugleich kann der Besucher Entdeckungen machen und die Kunstwerke an ihren „natürlichen“ Plätzen betrachten. Mit ihren oftmals spielerisch-ironischen Umkehrungen allgemeiner Erwartungen versetzen die Werke das Publikum in Erstaunen und scheinen sich dennoch geradezu perfekt in die Landschaft einzupassen. Sie sind nicht künstliche Fremdkörper in einem Park, sondern bereichernde Ergänzung und Überraschung zugleich. So sind auch die fünf Edelstahlpalmen „Neusilber“ von David Zink Yi eine Intervention im öffentlichen Raum, imitieren im Kleinen die Natur auf eine höchstästhetische Weise und sind zugleich kritische Auseinandersetzung mit Identität und Herkunft, Natur und Künstlichkeit.

Durch das Wechselspiel zwischen Innen- und Außenraum bietet KAT_A nicht nur einen abwechslungsreichen Ausstellungsrahmen, sondern lässt den Ausstellungsbesuch zu einem Erlebnis werden. Zwischen Siebengebirge und Rhein gelegen, kann man hier Natur und Kunst genießen und auf besondere Weise verbinden. Durch das Zusammenspiel von bleibenden Installationen im Park mit jenen, die sich in der ehemaligen Kapelle sowie in den aktuellen Ausstellungen befinden, werden die Ausstellungen von KAT_A über räumliche Grenzen hinweg in einen erweiterten Kontext geführt und Kunstbetrachtungen sowie Fragestellungen zum Thema Kunstwahrnehmung angeregt.

Im Park sind Werke von Jeppe Hein, Alicja Kwade, Michaela Meise, Michael Sailstorfer und David Zink Yi zu sehen.

Abbildung auf der Vorderseite: Blick in den Park; im Hintergrund das Haus im Turm und im Vordergrund Modified Social Benches von Jeppe Hein.



DAVID ZINK YI _____

Für die Länge eines Atemzugs

David Zink Yi verwendet viele unterschiedliche Medien wie Video, Fotografie, Performance, Installation und Skulptur in seinem künstlerischen Werk. Während beispielsweise im Park von KAT_A mit „Neusilber“ eine miniaturhafte Nachbildung der Palmensorte „Washingtonia Robusta“ installiert ist, so ist er in der Ausstellung „Under Surveillance“ mit einer Videoarbeit vertreten. Diese äußerst reduzierte Arbeit zeigt einen Ausschnitt mit dem Kopf eines Trompetenspielers, der tief Luft einatmet, um zu einem einzigen Ton entsprechend der Länge des Ausatmens anzuheben. Daraufhin ertönt ein 40-sekündiger Trompetenton in hohem C. In einem Loop wiederholt sich diese Szene unendlich. Der Werktitel „Pneuma“ stammt von dem gleichlautenden griechischen Wort und bedeutet Geist, Atem und Luft. Ebenso nimmt der Begriff auch Bezug auf die antike Vorstellung, nach der der Atem ein Ort sei, wo die Seele und Lebenskraft beheimatet sind. Indem David Zink Yi das Einatmen als auch das durch die Trompete akustisch wahrnehmbare Ausatmen in einer Endlosschleife zeigt, deutet er den Lebenszyklus von der Geburt bis zum Tod an. David Zink Yi, der in seinen Arbeiten immer wieder Fragen nach der Definition von Identität und Herkunft stellt, verdeutlicht hier zudem die Wichtigkeit des aktiven Handelns als Ausgangspunkt für das Leben und als *conditio humana* des menschlichen Daseins: Nur durch die Aktion des Einatmens kann die Trompete erklingen. Der Mensch ist also qua Existenz darauf gerichtet, in Interaktion zu treten, zu handeln und sich damit auch zu seiner Umgebung zu verhalten.

David Zink Yi ist 1973 in Lima, Peru geboren. Er studierte an der Universität der Bildenden Künste in München, an der Akademie der Künste Berlin und besuchte die Meisterklasse von Lothar Baumgarten von 2002 bis 2003. Er erhielt u. a. das Schmidt-Rottluff-Stipendium und MAK-Schindler-Stipendium und wurde 2004 mit dem *ars viva*-Preis der Deutschen Wirtschaft ausgezeichnet. Seine oftmals raumgreifenden Installationen waren schon in zahlreichen internationalen Ausstellungen zu sehen; u.a. im Kunstverein Braunschweig, Neuen Berliner Kunstverein, in der Tate Gallery of Modern Art in London, im Midway Contemporary Art in Minneapolis, Kunsthalle St. Gallen und Kunsthalle Kassel sowie im Museum Ludwig in Köln. Yi lebt und arbeitet in Berlin.

Abbildung auf der Vorderseite: Pneuma, 2010, 16 mm Film, Dauer 1' 23", Loop